

Verlagsort Dresden.

Verlagspreis: Die Spalte 22 mm breite Seite 6 Pfg.; Die Familienausgaben 4 Pfg.

Die Abbestellung kann als keine Beachtung gelten.

Wöchentliches Belegblatt durch Träger einbl. 20 Pfg. 2m. 40 Pfg. Trägerzeit 170; auch die Post 170 einbl. 20 Pfg. Postübermittlungsgeld, wöchentlich 50 Pfg. Post-Bekanntg. Einzel-Nr. 10 Pfg. Sonntags- und Feiertags-Nr. 20 Pfg. Abbestellungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich beim Verlag eingegangen sein. Unsere Träger bitten keine Abbestellungen entgegenzunehmen.

Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden-N., Völkerschloß 17, Fernruf 2011 u. 2012
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei und Verlag G. m. b. H., Völkerschloß 17, Fernruf 2012, Postfach Nr. 1225, Bank: Staatsbank Dresden Nr. 94707

Sonnabend/Sonntag, 23./24. September 1939

Im Falle von Missetat, Verbot, eintrübender Betriebsänderungen hat der Eigentümer der Verlagsbetriebe keine Ansprüche, falls die Zeitung in beständigem Umfange, vollständig oder nicht erscheint. Erfüllungsort ist Dresden.

Modlin und Warschau abgeriegelt

Der Oberbefehlshaber der polnischen Korridor-Armee gefangen

Lemberg ergab sich deutschen Truppen

Berlin, 23. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Lemberg ergab sich gestern den bereits im Vormarsch befindlichen deutschen Truppen. Uebergabeverhandlungen sind im Einvernehmen mit dem am Ostrand der Stadt stehenden sowjetrussischen Truppen im Gange.

Beim Abbruch der Waldungen an der Bzura fiel am 21. September der Oberbefehlshaber der polnischen Korridorarmee, General Borznowski, mit seinem ganzen Stabe in unsere Hand.

Nach heftigem Kampf mit einem sich verzweifelt wehrenden Gegner gelang es gestern, die Südbuferstraße an der Weichsel zwischen Modlin und Warschau zu überschreiten und damit beide Städte getrennt abzuriegeln. Mehrere tausend Gefangene wurden gemacht.

Im Westen nur an einzelnen Stellen schwache Artillerietätigkeit. Bei Saarbrücken wurde eine französische Flugzeug durch Flakfeuer zur Landung gezwungen, die Besatzung gefangen genommen. Ein deutsches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen.

Für jeden Fall gerüstet

Lieber bescheidene Rationen, aber dafür auf weite Sicht gesicherte Rationen, das ist der Grundsatz der jetzigen Ernährungswirtschaft. Entwickelt wurde dieses Prinzip aus den Erfahrungen des Weltkrieges, an dessen Ende man ein Land vorfand, das einzig und allein vom Hunger beherrscht war. Um zu verhindern, daß so etwas sich nicht wiederhole, ist die deutsche Staatsführung seit Jahren darangegangen, alle Vorbereitungen für eine Sicherung unserer Ernährung zu treffen.

Zwei Dinge mußten getrennt bearbeitet und berücksichtigt werden. Es genügte nicht nur, die Erzeugungsgrundlage soweit zu verbreitern, daß unsere Auslandsabhängigkeit auf dem Lebensmittelfaktor schnellstens verringert wird, sondern man mußte auch eine umfangreiche Vorratswirtschaft treiben und darauf bedacht sein, im Ernstfalle sofort eine kräftige Verteilung und Erfassung aller wichtigen Agrarerzeugnisse durchzuführen. Durch den vollen Einsatz des Reichsnährstandes und durch die verständnisvolle Mitarbeit besonders der Bauern, aber auch des gesamten deutschen Volkes ist es möglich geworden, entgegen allen Erwartungen und auch entgegen den Behauptungen der Erzeugungslosigkeit die Leistungen der Landwirtschaft auf einen Umfang zu bringen, der uns die Gewähr dafür bietet, daß wir bei richtiger Lenkung des Verbrauches niemals unterzuriagen sind. Kartoffeln sind für den menschlichen Verzehr in fast unbegrenztem Umfang vorhanden, und beim Brotgetreide hat die vorausschauende Vorratswirtschaft nahezu dieselbe Lage geschaffen. Wenn heute trotzdem eine Brot- und Mehlkarte eingeführt wird, so ist das eine rein vorrätende Maßnahme. Die Rationen sind so bemessen, daß sie auch für einen starken Esser ausreichen. Es war aber erforderlich, denjenigen den Weg zu verbauen, die da glaubten, Mehl hamstern zu müssen.

Da uns auch Gemüse und Obst in diesem Jahre reichlich zur Verfügung stehen, so ist der Bedarf an Rohlebensmitteln reichlich gedeckt. Schwieriger ist die Situation beim Fett, denn der Ausbau von Vorräten kann in unserem Klima nur sehr allmählich und nur unter bedeutenden Schwierigkeiten ausgedehnt werden, unsere wichtigsten Fettquellen sind daher die Milch der Kühe und das Schmalz und der Speck der Schweine. Die Kaufkraftsteigerung in Deutschland hat nun den Fettverbrauch in einem solchen Umfang ansteigen lassen, daß trotz einer starken Erhöhung unserer Viehhälften der Produktionszuwachs an tierischen Fetten damit nicht Schritt halten konnte. Die Auslandsabhängigkeit war also nicht vollständig zu beseitigen. Die Fettrationen sind also so bemessen worden, daß wir, auf lange Frist gesehen, diese Rationen aus heimischer Produktion zu decken vermögen. Schwer- und Schwerstarbeiter erhalten entsprechend mehr. Im übrigen läßt sich in der Ernährung Fett sehr gut durch Kohlehydrate ersetzen, wie essen also etwas mehr Kartoffeln als früher und werden dabei nicht dünner, sparen höchstens Geld. Nicht erlebbar ist dagegen Eiweiß, dessen Hauptträger Fleisch und Milch sind, ferner Fisch, Hülsenfrüchte u. ä. Die Fettrationen sind so bemessen, daß der physiologische Bedarf gedeckt ist, aber es ist eine bedeutende Verbesserung in der Verteilung den persönlichen Bedürfnissen entsprechend hier wie bei den anderen Nahrungsmitteln auch vorgenommen worden, und zwar dahingehend, daß immer diejenigen die größten Mengen erhalten, die die schwerste körperliche Arbeit zu leisten haben. Vollmilch gibt es nun zwar nur für Kinder, aber die entrahmte Milch enthält ja auch das gesamte Eiweiß und unterliegt nicht der Bezugspflicht. Schon im zweiten Monat der Lebensmittelrationierung ist es also gelungen, den Bedürfnissen des einzelnen in einem Umfang gerecht zu werden, wie das die meisten kaum für möglich gehalten hätten. Die zugewiesenen Nahrungsmittel reichen voll aus, um den körperlichen Bedarf zu decken, es ist also jetzt Aufgabe der Hausfrau, ihre Kochkunst walten zu lassen und durch eine verständnisvolle Mitarbeit den Staat in seinem Kampf gegen England und dessen Hungererzeugungspläne zu unterstützen.

(Einzelschriften in der Neuregelung auf dem Gebiete der Lebensmittelbezugsgeldscheine bringen wir auf S. 4.)

Der Führer bei der Nordarmee

Führerhauptquartier, 23. September
Der Führer begab sich am Freitag zu den siegreichen Truppen der Nordarmee, die durch ihren Vormarsch über Bug und Narew und den Stolz auf die Bahnlinie zwischen Minsk und Warschau einen wesentlichen Anteil an dem raschen und siegreichen Ende der Umschlungschlacht in Polen hatte.

Der Flug führte über Danzig, die Marienburg, das sildliche Ostpreußen mitten in das Operationsgebiet der letzten Woche. Der gestrige Tag gab nicht nur einen Ueberblick über die gewaltigen Leistungen, die die deutschen Truppen bei ihrem Vorgehen von Ostpreußen her nach Süden zu beim Uebergang über den Bug und den Narew vollbrachten, wo die Polen stark ausgebauten Stellungen verteidigten, sondern zeigte auch die Präzisionsarbeit unserer Flugwaffe. Auf allen Bahnstrecken, die von Warschau nach Osten führen, liegen die Bomben unserer Sturzkampfbomber an vielen Stellen genau auf dem Bahnhauptkörper. So wurde den Polen jegliche Möglichkeit, auszuweichen, abgeschnitten. Ein besonders eindringliches Bild ergab sich auf der Bahnstrecke nach Minsk. Hier hatten die Polen versucht, mit einem schweren Panzerzug nach Osten durchzubrechen. Eine einzelne wohlgezielte Bombe machte nicht nur die Bahnstrecke unpassierbar, sondern bereitete auch dem in voller Fahrt befindlichen polnischen Panzerzug ein blitzschnelles Ende. Umgestürzt, die Wagen ineinandergeschoben, ein Bild der Verwüstung, liegt der in Trümmer geschlagene schwere Panzerzug auf dem Bahndamm.

Wir haben Gelegenheit, von einem besonders günstig gelegenen Punkt aus die von deutschen Truppen völlig umschlossene Stadt Warschau zu überblicken. Wir erkennen trotz des dunklen Wetters deutlich die Kirchtürme der Stadt und sehen vor uns das Häusermeer, über dem dunkle Rauchwolken stehen. Durch Scherenfernrohre schauen wir auf die ehemalige Hauptstadt Polens, die ihr Bestehen nur noch der Menschlichkeit und rücksichtslosen Kriegsführung verdankt, die das deutsche Heer trotz aller Verletzung der Kriegsgesetze durch die Polen anwendet. In Warschau, das nach der Vernichtung des gesamten polnischen Heeres militärisch völlig bedeutungslos geworden ist, wird die Zivilbevölkerung gegen alle Regeln des Völkerrechts in völlig sinnloser Weise in einen aussichtslosen Widerstand hineingehört, indem man die unglückselige Bevölkerung als lebenden Schutzwall vor die eigenen verbredlichen Wälfen stellt.

Im Laufe des letzten Nachmittags fuhren wir von unserem Frontbesuch bei der Nordarmee in das Führerhauptquartier zurück. In diesem Sinne gelten folgende Bezüge, die auf Grund des Einsatz-Wehrmachtangehörigenbeschlusses und der Durchführungsbestimmungen hierzu gewährt werden: 1. Wehrsold, 2. freie Verpflegung, 3. freie Unterkunft, 4. freie Bekleidung, 5. Bekleidungsentschädigung, 6. Einheitsuniformbeihilfe, 7. Ausleitungsbeihilfe, 8. freie Heilfürsorge des Wehrmachtangehörigen, 9. alle Zulagen soweit sie bisher steuerfrei waren, einschließlich der Frontzulage. Zu den steuerfreien Zulagen zählt auch die Fliegerzulage. Die übrigen Bezüge der Wehrmachtangehörigen, wie z. B. Grundgehalt und Wohnungsgeldzuschuß, zählen nicht zum mobilen Dienstverdienst und werden nach den Steuergrundlagen versteuert.

Heldenhafter Einsatz bis zum letzten

Generalfeldmarschall Göring würdigt hervorragende Tapferkeit einer Flabteilung

Berlin, 23. September.
Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

Der I./Fliegerregiment Nr. 22 hat in einem Gefecht bei Tiza am 8. und 9. September mit heroischer Tapferkeit an der Abwehr härtester, an Zahl um das Dreifache überlegener feindlicher Kräfte teilgenommen. Zahlreiche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, an der Spitze der Kommandeure, starben dabei den Heldentod. Ihrem heldenhaften Einsatz bis zum letzten war es zu verdanken, daß das Gefecht siegreich beendet wurde.

Ich spreche hiermit der Abteilung für ihren mannhaften Einsatz Dank und höchste Anerkennung aus.

Mit Stolz gedenke ich die ganze Luftwaffe jener tapferen Männer, die in heldenhaftem Kampfe geblieben sind. Sie sollen uns ein leuchtendes Vorbild sein!

Agenzia Stefani zum neuesten englischen Lügenmärchen

Rom, 23. September.

Im Gegensatz zu den von Reuters und Hansas verbreiteten Gerüchten über den angeblichen „Ausbruch einer Revolution“ im Protektorat Böhmen und Mähren stellt der Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani, der gestern in Prag eingetroffen ist, fest, daß alle diese Meldungen der beiden Agenturen „von A bis Z falsch“ sind.

„Das Gebiet des Protektorates ist“, so schreibt der Berichterstatter wörtlich, „vollkommen ruhig. Das Leben in Prag nimmt seinen normalen Verlauf. Alle Geschäfte, alle Kaffeehäuser sowie alle Theater sind geöffnet. Der Verkehr spielt sich normal ab. Der Polizeidienst ist unverändert. In den Straßen sieht man nicht mehr Polizisten als sonst. Die Bevölkerung geht ruhig ihren Geschäften nach. Das gleiche Bild wie Prag bietet ganz Böhmen, das wir ohne Begleitung eines tschechischen oder deutschen Beamten im Kraftwagen durchfahren haben.“

Die Kriegszulagen des Wehrsoldes steuerfrei

Berlin, 23. September. Der Reichsfinanzminister hat die steuerliche Behandlung des Dienstverdienstes von mobilverwendeten Angehörigen der Wehrmacht geregelt. Er bestimmt, daß das Dienstverdienst Mobilverwendeter Angehöriger der Wehrmacht, Soldaten wie Wehrmachtbeamter, in seinen nichtsteuermäßigen Bestandteilen, also in Höhe der besonderen Kriegs-

Erdbeben in Anatolien

Über 200 Tote?

Istanbul, 23. September.

Das dicht besiedelte nördliche Küstengebiet von Smyrna wurde von einer Reihe starker Erdbeben heimgesucht, durch die 200 Menschen getötet und große Verwüstungen angerichtet wurden.

Am schlimmsten hat das am Ägäische Meer gelegene Städtchen Dikili gelitten. Hier sind 250 Wohnhäuser und öffentliche Gebäude zerstört worden, so daß die gesamte Bevölkerung obdachlos ist. Aber auch in den übrigen nördlich von Smyrna gelegenen Dörfern sind große Verwüstungen angerichtet worden.

Die Zahl der Menschenverluste ist darum so groß, weil die Bevölkerung im Schlaf von den ersten Stößen überrascht wurde. Von Smyrna aus werden die Rettungsarbeiten geleitet, an denen sich auch Militär beteiligt.

Auch das Lindstädtchen Bergama, nach der antiken Ruinenstätte Pergamon benannt, hat einige Schäden erlitten.

Admiral Nomura zum japanischen Außenminister ernannt

Tokio, 23. September.

Admiral Nomura, der bisherige Präsident der Adelskammer in Tokio, wurde zum Außenminister ernannt. Der bisherige Vizeaußenminister Sanada soll, wie gleichzeitig angekündigt wird, als Votschafter nach Paris gehen. Unterrichtete Kreise erwarten noch einen weiteren Diplomatenaustausch, so etwa in Rom, Brüssel und Washington.

Neuregelung der Kurzarbeiterunterstützung

Verbesserung der bisherigen „verrückten“ Unterstützung

Berlin, 23. September. Im Schlußgange der Arbeiterauszuschließen, die durch Umstellung von der Friedenswirtschaft auf die Kriegswirtschaft entstehen könnten, hat der Reichsarbeitsminister eine Neuregelung der Kurzarbeiterunterstützung vorgenommen.

Danach kann die Kurzarbeiterunterstützung jetzt in allen Betrieben gewährt werden, in denen regelmäßig mindestens ein Arbeiter oder Angestellter beschäftigt ist; ausgenommen sind nur Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, der Binnenfischerei einschließlich der Teichwirtschaft und die Seefahrzeuge.

Die 1000 jährige Kirche Polens

Der deutsche Anteil an der kulturellen Entwicklung Polens

Im Jahre 988 nahm der älteste, in der Geschichte genannte Herrscher der Slawen, der Fürst Mieszko, in Polen das Christentum an. Schon vor ihm waren von Franken aus und von Konstantinopel Glaubensboten in Polen erschienen und hatten einzelne Volksteile zur Annahme der neuen Lehre bewogen, aber die von Konstantinopel kommenden Missionare hatten den Geist der Kirchenspaltung, der damals über dem Morgenland schwebte, mit ins Land gebracht. So geriet Polen eine Zeitlang ins Schwanken, ob es sich der Lehre der Abendländer, der fränkischen Deutschen, oder der Morgenländer zuwenden sollte. Die Bekehrung des Fürsten Mieszko entschied diese so bedeutsame Frage, und er empfing die Taufe aus der Hand eines römisch-katholischen Priesters, eines Böhmen, dessen Heimat durch deutsche Mönche das Glaubenslicht erhalten hatte. Der Neugetaufte war der katholischen Kirche ganz ergeben, und seinem Beispiel folgte langsam das ganze Volk. Mieszko wurde noch bekräftigt in seinem wichtigen Schritt durch die Christin Dobrowa, die Tochter eines böhmischen Edlen, die vor ihm bereits den Glauben angenommen hatte, und die er zur Gemahlin nahm. Diese Verbindung des Fürsten mit einer Tschechin war erheblich aus der sehr engen slawischen Blutgemeinschaft der beiden Völker, denn beide gehörten ja dem westlichen Zweig des gesamten Großslawentums an. Obwohl das Heidentum in Polen sich verschiedenen Orten hartnäckig der neuen Lehre widersetzte, konnte doch bereits 988 das erste polnische Bistum Posen gegründet werden, das der reichsdeutschen Diözese Magdeburg zugeordnet wurde, da Polen unter der Schutzherrschaft des Reiches stand. Damit war das erste Fundament für den Aufbau der Kirchenverwaltung in dem überaus schwierigen polnischen Land, wo die Stämme sehr weit verstreut lebten, gelegt. Dieses Werk wurde mit deutscher Hilfe tatkräftig durchgeführt, und die Deutschen trugen nicht nur die christliche Lehre immer weiter vor, sondern sie vermittelten auch die erste Bildung und Kultur.

Die völlige Christianisierung Polens gelang erst zur Zeit des heiligen Adalbert. Dieser große Heilige, der auf deutschem Boden, in Magdeburg, von dem dortigen gleichnamigen Erzbischof seine Erziehung erhalten hatte und dort zum Priestertum geföhrt worden war, hatte in Böhmen, wohin er sich zuerst begab, um schon in jungen Jahren zum Bischof in Prag emporgestiegen, ein wechselvolles Schicksal. Er wurde nach schweren Drangsalen endlich von den Tschechen, unter denen die Kämpfe zwischen Christentum und Heidentum tobten, aus dem Land vertrieben, und er wandte sich nach Osten, nach Polen, um hier mit glühendem Eifer das Evangelium zu predigen. Die Erfolge, die er hatte, spornten ihn an, auch in die Nachbarländer Pommern und Preußen zu eilen, wo er dann auf einer seiner Wanderungen im polnischen Grenzland den Märtyrertod fand. Viele deutsche Mönche — Adalbert war Benediktiner — hatten ihn auf all seinen Reisen begleitet. Dieser Opferdurst des Heiligen wurde der Anlaß zum allseitigen wunderbaren Erläutern des Glaubens in Polen, und die Deutschen konnten sich rühmen, hier eine „reiche Ernte zu halten“. Der Nachfolger Mieszkos, der Herzog Boleslaw, erbaute die Gebeine Adalberts für ein hohes Löfengehölz von den Heliden und ließ sie im feierlichen Zuge nach Gnesen bringen. Dort ruhten sie dann eine Zeit lang, um später nach Prag in den St. Veitsdom auf dem Hradchin übergeführt zu werden. Wie eng damals schon das geistliche Band zwischen Polen und Deutschland war, geht daraus hervor, daß der deutsche Kaiser Otto III. an das Grab des heiligen Adalbert nach Gnesen eilte, dort mit dem polnischen Fürsten zusammentraf und mit diesem gemeinsam im Auftrage des Papstes Silvester II. das erste polnische Erzbistum zu Gnesen errichtete. Erster Erzbischof von Gnesen war der Bruder des heiligen Adalbert, der eifrige Gaudentius, der den Ermordeten ständig begleitet hatte und in seinem Geiste weiterzuleben sich bemühte. Diesem neu errichteten Erzbistum wurde das Bistum Polen und das nun auch errichtete Bistum Krakau unterstellt, und damit war ein neuerlicher Mittelpunkt des gesamtreligiösen Lebens in Polen geschaffen. Die Mehrzahl der in Polen wirkenden Priester waren Deutsche, und in dieser Tatsache liegt ihrerseits ein Beweis für den Anteil Deutschlands an der Entwicklung der polnischen Kultur. Unter den reichsdeutschen Priestern ragen besonders zwei hervor: der heilige Bruno von Querfurt, ein Verwandter des Kaisers Otto III., der den Beinamen „Bonifatius des Ostens“ erhielt und der nach seinen großen Missionsfahrten mit 18 Gefährten ermordet wurde, und der heilige Otto, Missionar in Pommern und Polen, der später zum Bischof von Bamberg und zum Kanzler Heinrichs IV. gewählt wurde. Von Polen aus konnte schließlich mit Hilfe der Deutschen auch ganz Pommern und Preußen dem Christentum zugeführt werden. Bei diesem einheitlichen Missionierungswerk trat der Deutsche Ritterorden mit auf den Plan, der von den polnischen Fürsten gerufen wurde, und der bald weite Gebiete des Ostens unter seine Schutzherrschaft nahm. Dieser Orden, aus Rittern, Priestern und dienenden Brüdern bestehend, ließ über West- und Ostpreußen bis in das Kulmer Land vor, das ihm von Polen zum Geschenk gegeben wurde, und weiter ins Innere Polens, wobei er seine herrlichen Kirchen, Burgen und Abteien errichten ließ. Ihm zur Seite aber stand auch der Orden der Benediktiner und Zisterzienser, die beide ihre Tätigkeiten ausübten und von Deutschland nach Polen sandten. Das Geschlecht der polnischen Piasten, das bis 1370 regierte, förderte diese deutschen Bemühungen seit Mieszkos Tagen mit allen Kräften, und als im Jahre 1384 unter dem letzten Piasten die erste polnische Universität in Krakau gegründet wurde, in der damaligen Hauptstadt Polens, die von

Deutschen erbaut worden war und Jahrhunderte hindurch von ihnen in der Mehrzahl bewohnt wurde, da erstand ein neues, sehr wichtiges Zentrum der christlichen Bildung. An dieser Universität wirkten bedeutende christliche Gelehrte, die oft wieder von Deutschland kamen. Viel Christenblut war anfangs in Krakau geflossen, und auch der Krakauer Bischof Stanislaus hatte 1059 als Heiliger den Märtyrertod erlitten, aber die Stadt war zum staatlichen Mittelpunkt Polens aufgestiegen. Endlich wurde noch ein weiteres christliches Zentrum für den Südosten des Landes geschaffen; in Lemberg wurde das zweite polnische Erzbistum neben dem von Gnesen im Jahre 1375 errichtet.

So konnte die Zeit der Jagellonen beginnen, die Zeit der Regenschatt eines slawischen Geschlechts, das durch Heirat das Großreich Polen-Litauen schuf. Diese Verbindung hatte ein doppeltes im Gefolge. Einmal wurde ganz Litauen von Polen aus für das Christentum gewonnen, das Litauen, das über so weite Strecken Rußlands damals herrschte; und zum andern Mal wurde das neue Großreich der mächtigste Wall gegen alle Strömungen des Ostens und Südostens, vor allem gegen das Schisma und den Islam. Polen-Litauen stand als das Grenzland der germanisch-abendländischen Kultur im Fernen Osten da, als der Ausläufer der abendländischen Bildung, und auch bei der Erschließung Litauens für die christliche Kultur wirkten zahlreiche Deutsche teils aus Polen, teils aus dem deutschen Mutterland mit. Als dieses mächtige Reich entstanden war, da konnte dann auch noch eine andere Gefahr, die von der Mitte Europas, von Böhmen aus, dem Osten drohte, von Polen, Litauen und Deutschen gemeinsam überwunden werden: der Hussitismus. Die Scharen der Hussiten drangen auch nach Polen vor, um „den ganzen Osten ihrer Lehre untertan zu machen“, aber sie wurden im Grenzland bereits entscheidend geschlagen, und nur verstreute Reste gelangten ins Land, wo unbedeutende Volksteile ihrer Lehre verfielen. Die herausragendste Gestalt aus dieser Zeit ist der Bischof Jolowicz von Krakau, der die Gefahr deutlich erkannte und die gesamte Bevölkerung mit anfeuernden Worten zum Widerstand ermunterte.

Als all dies nun überstanden war, da begann in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Polen das „felix saeculum faulcorum“, das „Glückliche Jahrhundert der Heiligen“. Der Glaube sollte nun so herrliche Blüten treiben, der Weltstreit in der Tugendübung sollte nun so groß werden, wie es nur im vorangehenden 13. Jahrhundert, zur Zeit der Ordensritter, Benediktiner und Zisterzienser schon zum Teil der Fall gewesen war. Es war der heilige Johannes von Capistrano — der in Italien als Sohn einer nordischen Familie geborene vorzügliche Prediger, der 40 Jahre lang fast ganz Europa durchzog, das Evangelium verkündete und nur in lateinischer Sprache predigte, aber mit seinen Gebärden, seinem Mienenpiel und dem Feuer des Wortes all seine Hörer hinstieß und den Glauben in ihnen entflammte — der auch nach Polen kam. Er führte hier den Orden der Observanten ein und entzündete in alle Richtungen des Landes eine mächtige Schar von Glaubenskämpfern. Die Zeit der Heiligen brach im wahrsten Sinne des Wortes an, und das Christentum nahm neue Gestalt in den Menschen an, so daß einer am anderen sich ermunterte und in der Tugend wuchs. Die Wirkung war so nachhallig, daß die Sitten des Volkes sich in weiten Gebieten erneuerten, die Vaterlandsliebe stärker wurde und das natürliche Leben gesundete. Die Besten Polens waren sich darin einig, daß diese Zeit nur möglich geworden war, weil die aus dem germanischen Raum nach Polen gekommenen Kultur mit so außerordentlicher Hefigkeit der Macht vorgegetragen worden war. Aus der Zahl der Heiligen trat als leuchtendes Vorbild der Heilige Johannes von Cantius hervor, der an der Krakauer Universität einen Lehrstuhl inne hatte, der viermal zu Fuß nach Rom pilgerte, ein Mal ins Heilige Land, der all sein Hab und Gut den Armen gab, selbst in Bedürftigkeit lebte und mit seiner Frömmigkeit die Menschen zur Nachahmung hinstieß.

Die von Deutschland ausgehende Reformation hatte in Polen, was die großen Massen des Volkes anbelangt, keine stärkere, dauernde Wirkung. Sie griff auf einen Teil der polnischen Stände über, während dem Volke sich kleinere Teile ihr zu wandten. Gleichzeitig ging etwas anderes vor sich. Es trat in den Ständen, von denen die meisten zu Wohlstand gelangt waren, eine gefährvolle Auflockerung der geistigen Bindungen in Erscheinung, die bereits als Vorläuferin der später um sich greifenden „polnischen Aufklärung“ sich kundgab. Dieser geistige Prozeß, in dem die Elemente des Glaubens nicht mehr zur Geltung kamen, wurde zu einem großen Verhängnis. Es tat sich eine weite soziale Kluft zwischen dem Volk und diesem Teil der Stände auf, und schließlich brach in dem letzteren als Folge jener Auflockerung der Bestenswerte eine abgrundtiefe Zwittertracht aus, in der der Blick für das wahrhaft Notwendige sich gänzlich trübte. Als dann innerhalb des Protestantismus noch verschiedene Richtungen sich bildeten, die auf den Synoden von Sandomir und Thorn sich nicht zusammenfinden konnten, wurde das Bild noch unklarer. Um all diesen Erscheinungen ein Ende zu bereiten, glaubte der König Sigismund II., August auf Drängen eines Teiles des Adels dem Plan einer „Polnischen Nationalkirche“, in der alle Geistesrichtungen sich sammeln sollten, zustimmen zu können. Er richtete eine Botschaft an den Papst Paul IV., wonach die neue Kirche einem Nationalkonzil unterstehen, die priestertliche Ehelosigkeit aufheben und die polnische Sprache als Kirchensprache eingeföhrt werden sollte. Diese Botschaft blieb ohne Erfolg. Papst Paul bestand auf der An-

erkennung aller bis dahin in Kraft befindlichen Kirchengesetze und bewog den König, von seinem Plan abzulassen. Als dieser nun davon Abstand, änderte auch ein kleiner Teil der Stände seine Haltung. Die katholische Kirche suchte das Ihrige zu tun und auf verschiedene Weise durch die Erneuerung des Glaubenslebens Kirche und Vaterland zu dienen. Wieder wirkten viele Deutsche hier mit, die in Polen ansäßig waren, und der berühmteste unter ihnen war der Kardinal Golinus, der als Sohn deutscher Eltern in Krakau geboren war, dort seinen Studien oblag, zum Priester geweiht wurde und zum Bischof von Ermland gewählt wurde, um später Großkanzler und Kardinal in Rom zu werden. Sein Ziel war, durch großzügige Aufklärung die Fragen des Glaubens allen näherzubringen und wahre Einsicht darin zu vermitteln. Dieses geschah im ganzen Lande durch Predigten und Unterweisung, und er berief deutsche Jesuiten, die der schwierigen Aufgabe sich widmeten. Das Werk dieses Kardinals wurde später vom heiligen Petrus Canisius, jenem Deutschen, der auch in Prag das Erneuerungswerk im tschechischen Volk leitete, weitergeführt. Katholiken, Protestanten und ungläubig Gewordene kamen zu den Predigten und den Unterrichtsstunden, und eine nicht unbedeutende Zahl wurde wieder gläubig. Einige Bischöfe Polens suchten auch durch Reisen mit den Ständen und den gefährdeten Volksteilen zusammenzukommen und auf Synoden ihren Priestern zeitgemäße Richtlinien zu geben. Auf solche Weise konnte zur Zeit Sigismund III. im 17. Jahrhundert, als noch ein besonders Wortgewaltiger, der Jesuit Piotr Skarga, am Hofe des Königs als Prediger auftrat, die katholische Kirche eine bedeutende Vermehrung des Glaubenslebens überall verzeichnen, ja, es war sogar die bedeutsame Union von Preßburg geschlossen, in der fünf Millionen orthodoxe Ukrainer, die durch Landgewinn an Polen gekommen waren, zur katholischen Kirche zurückkehrten.

Auf das gesamtpolnische Leben gesehen jedoch konnten die früher geschlossenen Bünden bei aller Glaubenserneuerung nicht mehr genügend geschlossen werden. Der einmal um sich gegriffene Geist war nicht mehr auszulöschen. Wäre damals

Photo-Beratung?
PHOTO-GÖRNER

Denn Photo-Görner hat den Ehrgeiz, seine Kunden wirklich gut zu beraten. Darum zu Photo-Görner, und vergessen Sie nicht, sich über die Vorteile zu unterrichten, die er Ihnen bieten kann.

PHOTO-GÖRNER · DRESDEN A 14 · Büchelstraße 4/5 und Kottbuscher Straße 8

der größte Teil des Volkes nicht wahrhaft gläubig gewesen — trotz vielfacher religiöser und sittlicher Verdienste in einzelnen Gebieten wegen der mangelhaften Seelforge —, so wären wahrscheinlich, wie die Geschichte berichtet, bei der tiefen sozialen Not Bürgerkriege mit unübersehbaren Folgen ausgebrochen. Das Geschlecht der Jagellonen starb aus. Fremde Könige mußten längere Zeit Polen regieren, die aber die Macht nicht befähigten, den Verirrungen Einhalt zu gebieten. Unter dem tapferen König Johann Sobieski schien noch einmal für eine Weile eine bessere Zeit anzubrechen, unter dem König, der mit seinem Einfallsheer 1683 an der Rettung Wiens vor dem Türkenheeren und damit an der Rettung des christlichen Abendlandes mitbeteiligt war. Aber es blieb nur ein kurzes Aufblühen, und in der dann folgenden Zeit vergrößerte sich die soziale Kluft, und der „aufgeklärte“ Geist untergrub die Fundamente des Staates. Die Mahnrufe der Einsichtsvollen waren vergebens: der Bischöfe, Priester und vieler hervorragender Polen.

Nach den dann folgenden drei Teilungen Polens unter dem letzten polnischen König Poniatowski zu Ende des 18. Jahrhunderts wurde das an Österreich gefallene Galizien eine Zeitlang vom österreichischen Josephinismus überschattet, dem Zeitalter der „Aufklärung“ Österreichs unter Joseph II., wodurch dem Glauben seinerseits Wunden geföhren wurden. Später gestaltete sich die Lage besser. Eine Reihe frommer Bischöfe wirkte in den beiden galizischen Hauptstädten, in Krakau und Lemberg, und das Vorbild des heiligmäglichen Joseph Wilczewski ließ viele im Glauben erstarken. Das kirchliche Leben in dem an Preußen gefallenen Gebiet wurde 1821 durch eine päpstliche Bulle so geregelt, daß das alte und erste Bistum Polen zum Erzbistum erhoben wurde und mit dem Erzbistum Gnesen in Personalunion trat. Zu den verdienstlichsten Männern in diesem Gebiet zählte der Erzbischof Dunin und der Kardinal Podkowski, die beide das Evangelium ihrem Volke vorzuleben trachteten. In dem an Rußland gefallenen Gebiet endlich suchte das Jarentum, die in der Union von Preßburg wieder mit der katholischen Kirche Vereinigten zur Orthodoxie zurückzuführen. Nachdem zuerst das ganze Land dem Erzbistum Warschau mit sieben Diözesen und der Metropole Pöhlitz unterstellt worden war, wurden bald diese Bischofsstühle wieder aufgehoben, die Oberhirten von den Gläubigen getrennt und die letzteren den orthodoxen Gesetzen unterstellt. Ein kleiner Teil der Katholiken (Unierten) hielt im Glauben nicht aus, weil ein Teil ihrer Führer nicht aushielt, während bei den übrigen hervorragende Zeugnisse der Frömmigkeit und Standhaftigkeit gegeben wurden. Die Bemühungen der Päpste blieben lange Zeit erfolglos, und erst Leo XIII. konnte 1883 von den vermalten Bistümern wieder zwölf befehlen, worauf 1905 weitere Erfolge zu verzeichnen waren. Kurz vor dem Weltkrieg schien eine neue Wera anzubrechen.

Während des Krieges als Polen von den Mittelmächten in Besch genommen war, sandte der Papst Benedikt XV. den Mannamere Achille Ratti, den späteren Papst Pius XI., nach Polen, der im Verein mit den deutschen Behörden die Neuorganisation der kirchlichen Verwaltung und die Erhebung des Glaubenslebens in Polen tatkräftig begann. Die Erzbischöfe Dalbor in Polen und Rakowski in Warschau unterstützten ihn dabei mit allen Mitteln. Weitere Diözesen erhielten neue Oberhirten, das Bistum Pöhlitz wurde wiedererrichtet, und kurz nach dem Kriege erstand auch das Bistum Lodz. 1925 schloß Polen mit dem Vatikan ein Konkordat, wonach das ganze Land in fünf Kirchenprovinzen mit fünfzehn Diözesen eingeteilt wurde.

Die Schatten der Vergangenheit lagen nach dem Weltkrieg weiter über dem Glaubensleben Polens. Auf der einen Seite war und blieb das einfache Volk zum allergrößten Teil tiefgläubig, und es suchte die Pflichten, die ihm der Glaube auferlegte, treu zu erfüllen; aber auf der anderen Seite gewann in bestimmten Schichten die zerföhrende Denkhaltung weiter Raum. Von hoher und höchster kirchlicher Seite wurde wiederholt mit allem Ernst auf diese Gefahr hingewiesen. In jenen Gebieten, wo neben den Katholiken die Orthodoxen und die sehr zahlreichen Juden wohnten, kam es zu starken Spannungen. Alle Orthodoxen suchten von Natur aus sich scharf von den Katholiken zu trennen und diese als „mindere“ Christen zu betrachten, während es bei den Katholiken oft an Verständnis für die Orthodoxie fehlte, und die Juden wurden an dem sozialen Elend der Christen schuldig. Die von Amerika nach Polen verplante „neue polnische Nationalkirche“, die 1919 erstmalig in Erscheinung trat, konnte keine größere Zahl von Anhängern gewinnen. Sie blieb in ihrem



Der Führer auf der Westerplatte

Der Führer befehligte die von den Polen vertragswidrig schwer besetzte und von unseren Truppen nach heiligem Kampf genommene Westerplatte. Links neben dem Führer Generaloberst Kettel, rechts erkennt man Generaloberst Kettel. (Presse-Hoffmann, M.)

Notizen

Welche Arbeitseinsatzvorschriften sind zu beachten?

Es ergibt sich von selbst, daß gerade in dem uns von England aufgezwungenen Krieg die Arbeitseinsatzbestimmungen eine ganz besondere Bedeutung haben.

Die Arbeitseinsatzbestimmungen waren durch die zweite Durchführungsanordnung zur Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfs für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung am 10. März 1939 neu gefaßt und erweitert worden.

Diese beiden Durchführungsanordnungen vom 10. März und vom 11. Juli sind jetzt aufgehoben und durch die Verordnung über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels vom 1. September ersetzt worden.

Nur wenige Ausnahmen sind von dieser Vorschrift zugelassen. So ist eine Zustimmung des Arbeitsamtes zur Kündigung dann nicht erforderlich, wenn sich beide Vertragsparteien über die Lösung des Arbeitsverhältnisses einig sind.

Bei diesen Ausnahmen ist dann aber folgendes zu beachten: Der ausscheidende Gesellschafter, dessen Arbeitsverhältnis ohne Zustimmung des Arbeitsamtes gelöst wird, hat die Verpflichtung, sich sofort bei dem für seinen Wohnort zuständigen Arbeitsamt persönlich oder schriftlich zu melden.

Wie bei der Lösung von Arbeitsverhältnissen, so ist auch bei Einstellungen von Arbeitskräften die Zustimmung des Arbeitsamtes erforderlich. Das gilt für alle Betriebe und Verwaltungen und auch — was besonders beachtet werden muß — für Haushaltungen.

Zuständig für die Genehmigung einer Kündigung ist das Arbeitsamt, in dessen Bezirk die Arbeitsstätte liegt. Ebenso ist das für den Betrieb bzw. die Haushaltung zuständige Arbeitsamt um die Genehmigung einer Einstellung zu ersuchen.

Durch diese Regelung und durch die Möglichkeit der wirtschaftlichen Dienstverpflichtung ist der planvolle Arbeitseinsatz im Sinne der Kriegsnöwendigkeiten gesichert.

Kurze Nachrichten

Prinz Oskar von Preußen gefallen

Berlin, 23. September. Bei einem Sturmangriff ist Leutnant der Reserve Prinz Oskar von Preußen, ein Sohn des gleichnamigen Sohnes Kaiser Wilhelms II., gefallen.

300 Russen verlassen England und Frankreich

Berlin, 23. September. Am Mittwoch kamen 300 Russen, die sich auf der Heimreise von England und Frankreich befinden, in zwei Schiffen in Bergen an.

Rundgebungen in den Lichtspieltheatern Budapest verboten Budapest, 23. September. In Budapest wurden auf Grund einer Verordnung des Innenministeriums alle Volks- und Lichtspieltheatergebäude bei der Vorführung von aktuellen Ereignissen in den Lichtspieltheatern verboten.

Rabatte müssen weiter gewährt werden

Berlin, 23. September. Bei dem Vollzeitspräsidenten von Berlin, Preisüberwachungsstelle, sind Klagen darüber laut geworden, daß verschiedene Ladeninhaber, die bisher ihren Kunden gewisse kleine Rabatte in Form von einzuklebenden

Der „100. Geburtstag“ wurde ihr zum Verhängnis

20 Jahre unberechtigt Rente bezogen

Nordhausen, 23. September. Wenn jemand 100 Jahre alt wird, dann ist es in der Regel so, daß ihm von allen Seiten Glückwünsche und Ehrungen ausgesprochen werden, und selbstverständlich fehlt es gewöhnlich in Fällen, in denen wirtschaftlich Schwächere diesen seltenen Ehrentag erleben, auch nicht an Geschenken, die den Lebensabend der Besetzten verschönen und erleichtern sollen.

Fünf Geschwister haben 67 Kinder

Eger, 23. September. Den Rekord an Kinderreichtum dürften fünf Geschwister in Perlberg im Kaiserwalde, einem kleinen Bergort bei Eger, halten. Der Holzarbeiter Hans Hofmann hat selbst 12 Kinder, sein Bruder Emanuel deren 10, von seinen drei Schwestern hat die eine 7, die andere 18 und die dritte 14 Kinder.

Dreifaches Todesurteil für einen Raubmörder

Halberstadt, 2. September. Das Sondergericht Halle/Saale, das am Donnerstag in Halberstadt tagte, verurteilte den 27-jährigen Walter Pechel dreimal zum Tode, zu zehn Jahren Zuchthaus und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, sowie seinen zehn Jahre jüngeren Bruder Hellmut Pechel zu der Höchststrafe, die über Jugendliche verhängt werden kann, nämlich zu zehn Jahren Gefängnis.

Sieben brasilianische Staatsbürger verhaftet

Vom brasilianischen Schiff geholt

Rio de Janeiro, 23. September. Außerordentliches Aufsehen erregt in der brasilianischen Öffentlichkeit eine Meldung aus Lissabon. Diese besagt, daß in Le Havre sieben brasilianische Staatsbürgerinnen von Bord des brasilianischen Dampfers „Cunaba“ geholt und interniert worden sind.

Trotz Kries Weiterbau der Reichsautobahnen

Zwei neue Teilstrecken fertiggestellt

Berlin, 22. September. Trotz starken Einflusses der deutschen Bauwirtschaft bei Befestigungsarbeiten und für Instandsetzung der Wege und Brücken im Osten hat der deutsche Straßenbau am 22. September zwei weitere Reichsautobahnstrecken

Knitpse, Sportschirme, Damen- u. Herrenschirme, Spazierstöcke Bezüge und alle Reparaturen

Maria Wortmann DRESDEN Georgplatz 11

Marken oder auf andere Weise gewährt haben, hier von abgezogen sind und der Kundschalt erklärt haben, nach Einführung der Bezugsscheine könnten derartige Rabatte nicht mehr gewährt werden.

Statt Kellnerin — „Saultöchter“

Mien, 23. September. Die Fachpresse für das Gaststätten- und Verberberungsgewerbe kündigt an, daß alle von ihr ausgebildeten neuen Kellnerinnen in ihrem Zeugnis künstlich als Saultöchter bezeichnet werden.

Stillelegung des Senders Luxemburg

Luxemburg, 23. September. Auf Ersuchen der Regierung hat die Direktion des Luxemburger Senders beschlossen, alle Sendungen einzustellen. Bereits ab 1. September war das Programm des Luxemburger Senders auf musikalische Darbietungen und auf Regierungsmitteilungen beschränkt worden.

Geschenk der Königin von Italien

Kassel, 23. September. Der Königin Elena-Krankenhaus in Kassel, in dem insbesondere die Nachwirkungen der Kopfgrippe mit großem Erfolg behandelt werden, ließ die Königin von Italien durch einen Sonderkurier aus Rom zwei Kisten bulgarische Belladonna-Wurzeln überbringen.

Kleine Chronik

Arbeitslager der Preisbildungs- und Preisüberwachungsstelle.

Am 22. September hielt der Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Wagner, eine Arbeitslagerung mit den Preisbildungs- und Preisüberwachungsstellen ab.

Sowjetrussische Dnjepr-Flottille in die polnischen Gewässer vorgedrungen.

Wie die Sowjetpresse berichtet, ist die sowjetrussische Dnjepr-Flottille in die polnischen Gewässer vorgedrungen, ohne auf Widerstand seitens polnischer Schiffe zu stoßen.

Deutschlands Beifeld zur Ermordung des rumänischen Ministerpräsidenten.

Anlässlich der Ermordung des rumänischen Ministerpräsidenten ist der deutsche Gesandte in Bukarest beauftragt worden, der rumänischen Regierung die Anteilnahme der deutschen Reichsregierung zu übermitteln.

Für Ausbau deutsch-rumänischer Handelsbeziehungen.

Der Vizepräsident des rumänischen Abgeordnetenhauses und ehemalige Wirtschaftsminister Stourtu trat in einer Presseerklärung für eine weitere Ausgestaltung der deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen ein.

Gemeinsame griechisch-italienische Erklärung.

Am Donnerstag ist eine gemeinsame griechisch-italienische Erklärung ausgegeben worden, die feststellt, daß die Beziehungen zwischen Griechenland und Italien weiter aufrecht und freundschaftlich sind und von dem Geist eines vollkommenen gegenseitigen Vertrauens getragen werden.

strecken, und zwar zwischen Hannover und Bielefeld bzw. Frankfurt a. M. und Limburg in der Gesamtlänge von 100 Kilometer fertiggestellt.

100 Millionen Ander brauchen, die Deutschen

Wenn, wie das die englische Propaganda schon während des Weltkrieges getan hat, Deutschland auch heute wieder als das Land der Barbaren hingestellt wird, so bedarf dies von Deutschland aus kaum einer Abwehr.

Der Fernsprecheinstell mit dem Auslande

Berlin, 23. September. Der gesamte Fernsprecheinstell ist eingeleitet mit Polen, Frankreich, Großbritannien und Nordirland, deren Kolonial-, Mandats-, und Protektoratsgebieten sowie mit Australien, Britisch-Indien, Kanada, Neuseeland, Südamerika, außerdem mit Ägypten und Irak.

Der Fernsprecheinstell mit den übrigen europäischen Ländern sowie mit den Ueberseegebieten, soweit er über Berlin, Amsterdam, Brüssel, Kopenhagen oder Rom drahtlos abgewickelt werden kann, ist bis auf folgende zwei Ausnahmen ohne Einschränkung zugelassen.

Frachtraten in der Nordsee werden erhöht

London, 21. September. Die Konferenz der zwischen Europa und Südafrika fahrenden Dampfschiffahrtsgesellschaften gab eine Notiz heraus, laut welcher die Frachtraten für Dampfer von skandinavischen Häfen am 30. v. S. ab 18. September erhöht sind.

änderten Zeitumstände die Versorgung mit den wichtigen bulgarischen Arzneimitteln keine Unterbrechung erfahren möchte.

Regelung der Versorgung mit Zigaretten und Raucherwaren

Um eine gleichmäßige Versorgung mit den für die Bevölkerung zur Verfügung stehenden Tabakwaren zu gewährleisten, hat die Reichsstelle für Tabak eine im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 220 vom 21. September 1939 veröffentlichte Anordnung erlassen, die die Hersteller von Zigaretten, Zigarillos und Stumpen sowie von Raucherwaren verpflichtet, ihre bisherigen Kunden entsprechend den Verfügungen im Kalenderjahr 1938 zu beliefern.

Weil man ihr nicht glauben wollte...

Hannover, 23. September. Zu einem ungewöhnlich drastischen Mittel, seinen Klagen über Magenbeschwerden Nachdruck zu verschaffen, griff ein 18-jähriges Mädchen aus der Niedergrafschaft. Es verschluckte dieser Tage alle möglichen Gegenstände, und das hatte den gemühten Erfolg; denn nun mußte sie schnellstens ins Neuenhäuser Krankenhaus gebracht werden.

Die praktische Hausfrau

Zur Erleichterung der Haushaltsarbeit

Wertvoll praktische Winke - Für Stadt und Land - Apparate und Maschinen

Unter dem Mangel an Hausgehilfinnen haben viele Hausfrauen schwer zu leiden, sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande. Auf dem Lande natürlich besonders, weil dort noch mehr zu tun und das ganze Hauswesen unpraktischer eingerichtet ist als in den Stadtwohnungen. Das gilt besonders für die alten Bauern- und Landhäuser, in denen fast ohne Ausnahme keine Bequemlichkeit fehlt. Wie ist da Abhilfe zu schaffen?

... denn dort weicht man ja nicht nur im Sommer ein, sondern auch im Winter, nämlich Fleisch, Wild, Fische usw., was gerade die Jahreszeit gibt. Eine Arbeitersparnis besonderer Art ist auch der rostfreie Stahl an den Bestecken. Man braucht nicht mehr seine kostbare Zeit auf das Messerputzen zu verwenden, sondern wischt die Messer nur ab und hat dazu noch die Freude, daß sie viel besser aussehen als die gewöhnlichen Messer, auch wenn diese noch so eifrig blank gepulvert wurden.

Der empfindsame Fensterflügel

Eine sehr praktische Neuheit. - Regentropfen löst Mechanismus aus. - Der diesbezügliche Leben. Auf Ausstellungen und Messen werden gerade auf dem Gebiete der Hauswirtschaft recht zahlreiche Dinge gezeigt, die auf eine tief schürfende Erfindertätigkeit schließen lassen.

einem zylindrischen Behälter, in welchem eine kräftige Bandsfeder eingebaut ist. An der Feder greift ein Hebel an, der starr mit dem Fensterflügel in Verbindung steht. Um die gewünschte Wirkung des selbsttätigen Fensterflüglers zu erzielen, erfolgt die Auslösung der gespannten Feder über eine kleinere, wesentlich schwächere Feder, deren Auslösung durch einen Papierstreifen geschieht. Übernimmt dieser Papierstreifen die Aufgabe, den Flügel öffnen zu halten, so daß die Papierstreifenabdeckung an der Außenseite des Fensterflügels angebracht ist, wird sie vom Regen leicht beneht und geht dabei zu Bruch.

Melodie des Regens

Plauderei am Wochenende

Von Marabu.

Mitten in der Nacht bin ich aufgewacht. Es muß schon gegen Morgen sein, aber noch herrscht tiefe Dunkelheit. Vergessens müht sich das Auge, die Finsternis zu durchdringen. Um so schärfer hört das Ohr. Ein dumpfer Takt, fast eine Melodie, klingt von unten herauf. Und nun weiß ich auch, was es ist: Auf das mit Viech gedebete Verandabügel unter meinem Fenster fallen Regentropfen. Einen dumpfen Wirbel schlagen die Tausende seiner Tröpfchen, in denen der Regen niederregnet. Dazwischen klaffchen in regelmäßigen Abständen laut und scharf die größeren Tropfen, die sich auf dem Fenstersturz gesammelt haben und auf das wenige Meter darunter befindliche Viechdach abgelenkt.

die sonst so stolz auf die schöne Straße hinunter schauen, sind hinter der grauen Regenwand ganz verschwunden. Innendruck im Regen! Mehr als einmal habe ich das erlebt. Man sieht dann zwischen den steil aufstehenden Wänden des Janitäts wie in einem Kuchtopf. Und abermals ein anderes Bild! Ach ja... Kein Zweifel: das ist die Prinz-Heinrich-Wand im Riesengebirge. Ich sehe da mit einem Freunde und spiele eine enbliche Partie Schach, die nie aufhört. Draußen aber geht das liebe Rah gerade herunter wie eine Wand. Der Blick in den Riesengrund ist ganz verhangen. Ich steh im Regen und warte und warte...

den beiden Ladensflügeln befestigt, daß die Bedienung von der äußeren Mitte des Fensterbrettes aus erfolgen kann. Die Verriegelung ist derart, daß die Fensterläden in geöffneter Lage festgehalten werden. Andererseits werden die geschlossenen Fensterläden durch die Schließvorrichtung so verriegelt, daß von außen ein Öffnen nicht möglich, also eine Sicherung gegen Einbruch gewährleistet ist. Der Sebelmechanismus ist innerhalb gewisser Grenzen verstellbar, so daß die Öffnungswerte sowie die Dichte des Verschlusses von Fall zu Fall eingestellt werden können.

Eingemachtes für den Winter

Gemüse steht uns in reichen Mengen zur Verfügung, jede Hausfrau wird daher darauf bedacht sein, auch für den Winter, der ja gemüserarmer ist, vorzusorgen, indem sie von den guten Herbstgemüsen etwas einmacht. Tomaten sind sehr vitaminreich, und diese Vitamine bleiben auch bei längerem Kochen erhalten. Man hat gefunden, daß selbst nach vierstündigem langsamem Kochen zu Tomatenpulver über die Hälfte der ursprünglichen Menge an C-Vitaminen und noch mehr von den anderen Vitaminen erhalten ist. Die leichteste Art, Tomaten aufzubewahren, ist die, Püree von ihnen zu kochen. Die Tomaten werden zerhackt und gehackt. Man kann sie auf kleiner Flamme mehrere Stunden kochen, um ein dickes Püree zu gewinnen, wobei man natürlich das Rühren nicht vergessen darf, oder man kocht sie nur ein wenig ein und gibt dann die Tomatenmasse in kleine Flaschen, die man verhorcht und bei 60 Grad sterilisiert. Man kann die Tomatenmasse nach dem ersten Ankochen auch durch ein Haarsieb streichen, wodurch Haut und Kerne entfernt werden, und man kann auch schon vor dem Kochen die Haut entfernen, indem man die Tomaten mit kochendem Wasser übergießt, sie fünf Minuten darin stehen läßt und dann die Haut abzieht. Wenn man reichlich Tomaten zur Verfügung hat, soll man so viel Tomatenpulver einmachen, daß man jede Woche den Winter hindurch einmal Tomatenuppe oder Tomatensoße kochen kann, man benötigt also 30 kleine Flaschen Püree, da die angebrochene Flasche sich nicht lange hält, sondern innerhalb weniger Tage aufgebraucht werden muß.

kleine Gurken werden gut abgewaschen und abgetrocknet und dann mit Salz bestrudelt. Nach 24 Stunden trocknet man sie abermals ab und schichtet sie nun in einen Steintopf mit etwas Estragon, Meerrettichwurzel, ein paar Pfefferkörnern, einem Lorbeerblatt, ein paar Pfefferkörnern, ein paar Dosen abgekochtem Weinessig, dem man auf 1 Liter 200 Gramm Zucker zusetzt. Der Essig wird noch acht Tagen abgesehen, nochmals abgekocht und dann heiß über die Gurken gegossen. Dann werden die Töpfe zugedekelt. Man soll die Gurken, in denen man diese Gurken einmacht, mit Kürbis oder Weinblättern auslegen. Rote Rüben einzumachen. Rote Rüben werden, gut mit Salzwasser bedeckt, 45 Minuten gekocht und müssen dann im gleichen Wasser abkühlen. Dann zieht man die Haut ab und schneidet die Rüben in halbzentimeterdicke Scheiben, die man in Einmachgläser schichtet, zusammen mit Rummelkörnchen und Meerrettichwürfeln. Dann übergießt man sie mit kochendem Essig und bindet die Gefäße nach dem Erkalten zu. Brotaustrich aus Kürbis und Zuckerrüben. Man wäscht die Zuckerrüben, schält sie und reibt sie auf einer Reibschüssel zu schmalen Streifen. Man tut sie in einen Topf mit soviel Wasser, daß sie knapp davon bedeckt sind und kocht sie, bis die Rüben ganz weich sind. Dann zieht man sie durch und haut den Saft eine Stunde ein. In diesem Saft kocht man Kürbisstücke unter ständigem Wühlen, bis sich ein zähflüssiger Brei gebildet hat. Man rechnet 750 Gramm Kürbis auf den Saft von fünf Kilo Zuckerrüben. Dieses Mus ist sehr haltbar. Man soll es aber erst Anfang Oktober kochen.

Stomatitis ... 40 Uly. ...

Schriftleitung: ... Verlag ...

Vorges ... Des ...

Das ... Sonnabend ... folgenden ...

Anlage ... Als sich ...

Polnische ... Schon ...

... der ...

Ziel und ...

Das Ziel ...

